

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 4 (1888)

Heft: 36

Artikel: Die Nachahmung edler Hölzer

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-578122>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ
für
die schweizer.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Innungen und
Vereine.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Praktische Blätter für die Werkstatt
mit besonderer Berücksichtigung der
Kunst im Handwerk.
Herausgegeben unter Mitwirkung schweizerischer
Kunsthändler und Techniker.

IV.
Band

Organ für die offiziellen Publikationen des schweizer. Gewerbevereins.

St. Gallen, den 8. Dezember 1888.

Erscheint je Samstag und kostet per Quartal Fr. 1.80.
Inserate 20 Cts. per 1spaltige Petitzeile.

Redaktion, Expedition, Druck & Verlag von W. Senn-Barbier, St. Gallen.

Wochenspruch:

Kein Sturm der Zeit vernichtet edle Saaten, Gedanken werden Worte, Worte Thaten,
Sie finden Schutz und Pfleg' in sich'er Bucht; Wie Blüthen werden, Blüthen Frucht.

A. EULLNER & CO.

Die Nachahmung edler Hölzer.

Beim Imitiren edler Hölzer ist es von Wichtigkeit, für den Zweck solche Holzgattungen auszuwählen, die einerseits hinsichtlich der Dichtigkeit der Holzfaser, anderseits hinsichtlich der Schwere zum mindesten einige Ähnlichkeit mit dem zu imitirenden Holze haben. Für die Ausführung der Imitation selbst ist es nöthig, dem Holze jene Farbe zu geben, welche das nachzuahmende hat, und beruht hierauf vielfach die Schönheit der Imitation; die Textur des Holzes selbst kann mit vielem Erfolg mittelst der Fladerabziehpapiere aufgebracht werden, da es ja nicht Federmanns Sache ist, ein tüchtiger Holzmaler zu sein.

Palisanderholz. Um Fichten- und Tannenholz ein palisanderähnliches Aussehen zu verleihen, gibt man dem Holz zunächst einen Anstrich mit einer Lösung von Blauholz, Alau und Stärke oder Mehl und überstreicht es nach dem Trocknen mit einer Komposition von Eisen, Essigsäure oder Kochsalz.

Das dunkelgeäderte und geslammte Nussbaumholz kommt dem Palisanderholz in Schwere und Textur am nächsten und es genügt in den meisten Fällen schon, dasselbe einfach mit einer Lösung von 100 g Anilinbraun in 300 g Spiritus

zu beizehen. Nach dem Trocknen ziehe man mit einem flachen Borstenpinsel die das Holz besonders charakterisirenden Aderen und Flammen mit Anwendung einer Schwarzbeize aus 20 g Blauholzextrakt, 600 g kochendem Wasser, 1 g gelbem Chromsaurem Kali, 5 g Gummiarabicum, lasse abermals trocknen, schleife zart mit Bimsstein und polire mit Schellackpolitur, in der man etwas Orseille ausgezogen hat.

Die durch die Schwarzbeize entstandenen schwarzen Aderen und Flammen nehmen durch die in der Politur enthaltene rothe Farbe der Orseille eine dunkelbraune Farbe an, während der gelblichbraune Untergrund, der mit der Anilinbraun-Lösung erzeugt wurde, eine mehr röthlichbraune brillantere Couleur erhält, wodurch die Jacarandafarbe dargestellt ist.

Je nachdem man nun eine den übrigen aus ächtem Palisanderholze gefertigten Theilen entsprechende, mehr braune oder mehr rothe Färbung erzielen will, trägt man eine mehr gefärbte Anilinbraun-Lösung auf oder lässt eine verhältnissmäßig grössere Menge Orseille in der Politur ausziehen. Nimmt man statt letzterer Anilinroth unter die Politur, so wird die Farbe noch lebhafter. Um eine mehr violette Farbe als Untergrund zu erzielen, nimmt man als Beizfarbe eine Lösung von 10 g Anilinviolet in 250 g Weingeist und verdünnt nach Gutachten, trägt diese Beize auf das Holz und zieht die Aderen wie früher erwähnt. Ein genaues Verhältniss in der Stärke oder Mischung der Beize lässt sich

nicht leicht bestimmen, da dies allein von dem geübten Auge des Holzimitators einestheils und von der natürlichen Farbe des zur Imitation gewählten Nutzbaumholzes anderntheils abhängig ist, sich auch durch die Praxis leicht selbst bestimmen lässt.

Ist das Nutzbaumholz ein dunkles und schön geadertes, so hat man natürlich nicht nöthig, die Aldern mit einer Schwarzbeize zu ziehen, es sei denn, daß dies stellenweise dennoch nicht zu umgehen sei.

Um dem dunklen, schön geaderten Nutzbaumholze eine schöne Palisanderfarbe zu geben, verfährt man nach Hirschberg wie folgt: Man beize das Nutzbaumholz mit einer Auflösung von 50 g doppelchromsaurem Kali in 30 g Wasser, wodurch es eine noch dunklere Färbung annimmt, die Aldern schärfer hervortreten, und schleife es dann mit Del und Bimsstein gut ab. Zur Fertigstellung der Arbeit nehme man in die Politur ein wenig Anilinrot, Anilingelb und Anilinviolett, wodurch eine täuschende Palisanderfarbe hervorgerufen wird.

Mahagoniholz. Um dieses Holz zu imitiren, wähle man Kirschbaum-, Erlen- oder auch Birkenholz, schleife mit Glaspapier das Holz gut ab, beize mit verdünntem Scheidewasser, lasse gut trocknen, schleife mit Bimsstein und Leinöl und polire mit Schellackpolitur, der man etwas Orseille-Auszug beigegeben hat, oder man überzieht die Holzoberfläche statt dessen mit gelöschtem Kalk, den man mit Wasser zu einem dünnen Brei angerührt hat, dergestalt, daß derselbe einen ungefähr eine Linie dicken Überzug bildet, bürstet, nachdem derselbe trocken geworden ist, mit einer Bürste ab und wascht den in den Poren und Ecken feststehenden Kalk mit lauwarmem Wasser, dem man etwas Soda zugesetzt, sauber ab, läßt trocknen und polirt, nachdem man ebenfalls mit Bimsstein und Leinöl abgeschliffen, mit Schellackpolitur, der man eine Auflösung von Drachenblut in Weingeist beigegeben hat.

Kocht man die Säge-, Feil-, Raspel- und Hobelspäne von Mahagoniholz in Wasser, dem man etwas Alraun zusetzt, ab, filtrirt die Flüssigkeit und beizt damit Erlen-, Kirschbaum- oder Ulmenholz, so kann man durch mehrmaliges Auftragen dieser Beizflüssigkeit den benannten Hölzern ebenfalls eine natürliche Mahagonifarbe geben. Oder auch, man beizt die benannten Hölzer mit einer Beize, die man bereitet, indem man 10 g Fernambukspäne, 10 g Alraun in 240 g Wasser eine Stunde lang kocht, die Flüssigkeit durch reine Leinwand filtrirt, abermals in einem reinen Topfe über's Feuer bringt, 1 Theil Weinstainsäure darin auflöst und das Ganze bis auf 2 Drittel des Volumens eindampft. Mit dieser Beize wird das betreffende Holz einige Mal angestrichen, nach dem Trocknen mit Bimsstein und Del abgeschliffen und mit Schellackpolitur polirt. Je nachdem man die Farbe mehr roth oder dunkler haben will, nimmt man etwas Sandelholz unter die Politur, d. d. in den Polirbauisch.

Ein neueres und vorzügliches Verfahren ist dasjenige mit Anilinfarben. Man löse erstens 10 g Anilinroth in 250 g 96prozentigem Alkohol auf, zweitens 10 g Anilingelb in 500 g 96prozentigem Alkohol und vermische beide Lösungen, bis man eine entsprechende gelbrothe Farbe erzielt hat; durch Zusatz von 10 g Anilinbraun in 500 g Alkohol stimmt man die Farbe noch vollständig ab und kann man mit dieser Mischung dem Ulmen- oder Kirschbaumholze eine täuschend ähnliche Mahagonifarbe ertheilen, da man es ganz in seiner Hand hat, durch Zusatz oder Weglassung der einen oder andern Farbe die verschiedensten Abstufungen im Farbtone zu erzielen.

Dunkelfarbigeres, schwarz geadertes und geflammtes Nutzbaumholz. Das häufiger vorkommende schlichte und lichte Nutzbaumholz bedarf hiezu vor Allem einer dunkleren Färbung, welche mit einer Lösung von übermanganfaurem Kali in Wasser erzielt wird. Dann müssen die Aldern und Flammen mit einer Schwarzbeize gezeichnet werden, eine Arbeit, die eigenes Geschick erfordert und die, wenn sie gut gelingen soll, vollständige Kenntniß des zu imitirenden Holzes voraussetzt. Es lassen sich hiefür auch keine Anleitungen geben — der Holzbeizer wird eben hier zum Holzmaler!

Ebenholz. Die Imitation des Ebenholzes gelingt am besten mit Hölzern von feiner Textur und in vorzüglicher Weise mit Chromotinte, die wie folgt bereitet wird: Man übergießt 200 g Blauholzextrakt mit 6 kg kochendem Wasser, setzt, nachdem die Auflösung erfolgt ist, 5 g gelbes chromsaures Kali hinzu und röhrt gut um. Damit ist die Beize, resp. Chromotinte fertig. Sie hat eine schöne violettblaue Farbe, zeigt jedoch, auf Holz gestrichen, ein reines Schwarz. Nach erfolgter Beizung und dem Schleifen ist eine Nachhülfe mit Anilinschwarz immer unerlässlich, da durch das Schleifen immer wieder lichtere, ja selbst weiße Stellen entstehen.

Rosenholtz. Man verwendet hiezu mit Vortheil das gelbliche Ahornholz, schleift Alles sorgfältig und stellt sich dann eine Beize dar aus 10 g Korallin, 10 g Rosein und 1000 g Alkohol nebst 1 g Anilinbraun.

Mit dieser Beize zieht man auf das vorher noch gut geleierte Objekt mit einem flachen Borstenpinsel feine, etwa fingerbreit auseinanderlaufende Aldern, setzt dann solche mit einer mehr in's Rothe gehenden Beize so daneben, daß etwa eine Alderbreite die Naturfarbe des Ahornholzes durchscheinend unberührt bleibt, vertreibe nun in leichten Zügen mit dem Vertreiber diese hellen und dunklen Linien zart verlaufend und ziehe dann mit der mit Anilinbraun dunkelgefärbten Beize noch die dunklen Aldern ein. Man suche hiebei, daß die scharfen Ränder möglichst verlaufend vertrieben werden und lasse dann an einem mäßig warmen Orte trocknen. Es ist noch zu bemerken, daß die Aldern hellrother, dunkelrother und braunrother Farbe stets in solchen Zwischenräumen aufgetragen werden müssen, daß die natürliche Farbe des Ahornholzes vorherrschend bleibt.

Nach dem Beizen werden die Objekte einmal mittelst eines Pinsels mit Politur überzogen und dann in gewöhnlicher Weise fertig polirt. Sollte die natürliche Farbe des Ahornholzes zu fahl erscheinen, so löse man ein wenig Anilingelb in der Politur und polire damit; auch erhöht diese gelbfärbte Politur das Feuer der rothen Aldern.

Schweizerischer Gewerbeverein.

Kreisschreiben Nr. 96 an die Sektionen des schweizerischen Gewerbevereins.

Werthe Vereinsgenossen!

Neue Sektionen. Der „Kantonale Gewerbeverein von Baselland“ mit Sitz in Arlesheim wird hiemit, nachdem die Einsprachfrist abgelaufen, als Sektion unseres Vereins bestens willkommen geheißen.

Eine neue Anmeldung ist eingelangt von der „Schweizerischen Uhrmachergenossenschaft“ in Winterthur.

Jahresbericht pro 1888. Laut Beschuß der Delegiertenversammlung von 1886 wurde der Endtermin zur Einlieferung der Sektionsberichte auf Ende Februar festgesetzt, damit der Jahresbericht unseres Vereins möglichst frühzeitig erscheinen könne. Wir bitten Sie demgemäß angelegetlichst, Ihren Bericht für das laufende Jahr über die gesammelte Vereinstätigkeit, über Organisation und Wirksamkeit der von den Sektionen geleiteten oder unterstützten Institute: